



Nach dem Zweiten Weltkrieg sind zahlreiche deutsche Flüchtlinge aus Ostpreußen, Schlesien und Pommern nach Dänemark gelangt und unter anderem im Flüchtlingslager in Oksbøl untergekommen, bis die meisten von ihnen sich schließlich in Schleswig-Holstein niederließen. Das ehemalige Übungslager der deutschen Wehrmacht, bestehend aus Baracken, Pferdeställen und wenigen Backsteingebäuden, nahm schon im Februar 1945 die ersten Flüchtlinge auf und wuchs schnell zum sechstgrößten Lager Dänemarks an. Auf dem von Stacheldraht umzäunten Gelände kamen damals bis zu 35 000 Deutsche unter.

[<https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/erinnerung-an-deutsche-fluechtlinge-id1376541.html>]

Die deutsche Kriegsgräberstätte liegt am nordwestlichen Ortsausgang. Sie wurde noch von den Flüchtlingen angelegt, die in dem Lager Oksbøl untergebracht waren. Ein Steinwall aus Feldsteinen umschließt die Anlage. Der Friedhof barg ursprünglich 1.247 Tote, darunter sehr viele Kleinkinder, deren Grablagen sich im hinteren rechten Teil der Anlage befinden. Nach Abschluss des Kriegsgräberabkommens im Jahr 1962 wurden 549 Zubettungen vorgenommen und der Friedhof somit vergrößert. Der neu gestaltete Friedhof wurde 1969 eingeweiht. Insgesamt sind dort jetzt 121 Soldaten und 1.675 Flüchtlinge des Zweiten Weltkrieges bestattet.

[<https://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaette/oksboel.html>]

6. April 1944